



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augsburg, 1735**

III. Predig. Inhalt. Xaverius ein gutthätiger Himmel. Species cœli gloria stellarum. Eccli. 43. v. 10. Die Herrlichkeit der Sternen ist ein Zierd des Himmels.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



## Dritte Predig.

## Xaverius ein gutthätiger Himmel.

Species coeli gloria stellarum. Eccli. 43.

V. IO.

Die Herrlichkeit der Sternen ist eine Zierd des Himmels.

39.

**W**ann die Sonn / ohne andern Einfluß in untere Geschöpff des Erdreichs / nur durch lieffe den Himmels-Krätz / wurde ein so schönes Gestirn dannoch gepriesen und verehret werden / muthmaßte vor Zeiten Seneca L. 4. de Benef. c. 23. darff ich meine Meynung hören lassen / glaube ich nicht / die Sonne allein / sondern auch der Himmel selbst mit allen Sternen wurde wenig Lob-Redner und Verehrer finden / wann er bloß allein ohne andern Nutz / Würckungen um die Erd-Kugel wurde herum getrieben. Lauffe der Himmel mit Sonn Mond und Sternen noch so hurtig um die Erd herum / nutz er aber nichts bey uns mit seinen Einfluß / wird man endlich die Strahlen seiner Sternen mit Verwunderung zu Zeit anschauen / bald aber wiederum die Augen abwenden. Jene Ehren-Feur in Persien / mit welchen diese blinde Völker den Himmel / als einen lebendigen Gott / vor Zeiten verehret haben / wann sie noch heut zu Tag im Brauch wären / hätte man schon abgeschafft / wann die Bewegung allein ohne andern Genuß vom Himmel zu erwarten. So starck hat der kalte Brand des Eigenuzes die Gemüther eingenommen / daß alles Andencken der größten Vortrefflichkeiten darinnen erkaltet. Was disfalls vom Himmel gemeldet worden / lehret

ingleichen die Erfahrung von Heiligen. Werffen Heilige am Firmament der Kirch ihre Tugend-Strahlen aus / wie die Sternen / nutz der Einfluß ihrer Fürbitt nicht / wird endlich den Glantz der Heiligkeit jemand anschauen / den Heiligen niemand anrufen / noch verehren. Vil Wort hat es vonnöthen die Verehrung jenes Heiligen aus zuwürcken / von welchem wenig Gutthaten aufzuweisen; wie der Heilige / so das Opffer / ist ein gemeines Sprichwort. Wer einen Heiligen von vilen andern will verehret haben / muß anzeigen / vil durch seine Fürbitt erhaltene Gnaden / geheylte Kranckheiten / abgewendete Leibs und Seelen-Gefahren / bereit stehende Hülf in vorfallenden Anligen.

Nicht vonnöthen demnach vil Wort zu machen / zur Verehrung Xaverii des grossen Indianer-Apostels / die Andacht anzuflammen / dann ein Himmel / und ganz gutthätiger Himmel in Xaverio allhier allen auf dem Altar vor Augen stehet. Und gewißlich / ein Himmel kan mit recht genennet werden Xaverius. Dann erstlich seynd die Himmel hoch / und übersteigen mit ihrem Gipffel / was hoch auf Erden ist: wie hoch ist nicht gestiegen über alles / was irdisch ist / Xaverius, als welcher mit Paulo ad Philipp. 3. v. 20. hat sagen können: Nostra autem conversatio in caelis est, unser Wandel ist im Himmel / ja

ja dem Leib nach nicht einmahl von der Erd erhöhet/ist gesehen worden/benanntlich / da er dem Volck das hoch-heilige Sacrament des Altars hat ausgetheilet. Die Himmel erstrecken sich weit und breit: kein Volck so wild / kein Land so abgelegen / auf welches sich nicht erstreckt hat die Lieb / und Eyffer Xaverii. Die Himmel werden unaufhörlich bewegt / und ist ihre Bewegung / nach Lehr Aristotelis, aus allen die Geschwindest. Wer fasse die wunderbahrliehe Geschwindigkeit / mit welcher Xaverius so vil Länder und Königreich durchgelassen. Tanquam pennatus totum pervolavit orbem: hat von Paulo dem Welt-Apostel gepriesen Chryostomus; gleichsam mit Fügeln versehen / ist Paulus durch die ganze Welt geflogen: Xaverius allein hat zur Zeit seines mühsamen Apostolats 36000. Meil vollendet / das ist / fünffmahl weiter / als die ganze Welt. Die Himmel lassen sich in ihrem Lauff nicht hindern / noch aufhalten: Haß / Neid / Verfolgung / Hunger / Durst / Hitze / Kälte / tausend Lebens-Gefahren zu Wasser / und zu Land hat Gott selbst Xaverio ehe / daß er in Indien vereiset / in einer Nacht auf einmahl ganz vor Augen gestellet / doch lasset er sich von gefassten Vorhaben seiner Apostolischen Arbeit nicht abschrecken / sondern ruffet mit unerschrockenem Gemüth: Amplius Domine, amplius, mehr Creuz / O Herr! mehr Arbeit / mehr Ungemach / mehr Pein / und Verfolgung. Die Himmel endlich erleuchten mit ihrem Licht den Erdboden; mehr Blinde Völcker / wie Thomas Bozcius de signis Ecclesiae bezeuget / hat Xaverius allein zum wahren Glauben leicht gebracht / als alle Kezer von vil hundert Jahren her mit ihrem Irthum verfinstert. Habe dann David / nach Auslegung Augustini / da er die kostbare Bemühung deren ersten zwölf heiligen Apostel / und daraus entstandene Bekehrung der Welt im Geist vor gesehen / im 18. Psalm v. 1. mit Verwunderung gesungen: coeli enarrant gloriam DEI, die Himmel erzehlen die Herrlichkeit Gottes / und diese heilige zwölf Votten Himmel genennt: kan Xaverio, als einem neuen Apostel / der

Ehren-Nahm eines Himmels auch nicht abgesprochen werden. Was aber diesen Himmel vor andern auszieret / seynd die Sternen. Von sichtbahren Himmel sagt Ecclesiasticus, der weise Mann / 43. v. 10. Species caeli gloria stellarum, die Herrlichkeit deren Sternen ist eine Zierd des Himmels. Sternen auch zieren / wie einen Himmel / Xaverium. Was aber für Sternen? erkläret Gregorius der grosse Kirchen-Pabst Homil. 30. in Evang. da er sich beziehet auf jenem Text des gedultigen Jobs / Jobi 26. v. 13. Spiritus ejus ornavit caelos, der Geist Gottes hat die Himmel gezieret. Ornamenta caelorum sunt virtutes praedicantium, quae videlicet ornamenta Paulus enumerat, dicens: Alii datur per spiritum sermo sapientiae: alii sermo scientiae secundum eundem spiritum: alii fides in eodem spiritu: alii gratia sanitarum in uno spiritu, alii operatio virtutum, alii Prophetia, alii discretio spirituum, alii genera linguarum, eine Zierde deren Himmels / seynd die Wunderthaten deren Aposteln / von welchen Paulus in seiner 1. zum Cor. am 12. v. 8. & seq. einem wird durch den Geist gegeben die Red der Weisheit / einem andern die Red der Erkenntnuß / nach demselbigen Geist / einem andern der Glaub / einem andern die Saab / gesund zu machen durch denselbigen Geist / einem andern Wunderthaten zu thun / einem andern Weissagung / einem andern die Geister zu unterscheiden / einem andern mancherley Sprachen / mit wenigen: so vil Sternen als Wunderthaten / zieren / wie einen Himmel / Xaverium.

Welches zu erweisen / zehle / wers zehlen kan / die Sternen am Himmel / und er hat gezehlet auch die Wunderthaten Xaverii. Wie aus Paulo dem Welt-Apostel schon gemeldet worden / theilet Gott unterschiedlich seine Wunderwürckende Saaben aus / einem andern wird gegeben die Saab zu reden mit unterschiedlichen Sprachen / einem andern die Weissagung / einem andern die Saab gesund zu machen / und so fort von andern. Mit Xaverio ist der grosse Gott auf gesagte Weis nicht verfahren

ren/alle Gaaben/die Unterschiedlichen zu unterschiedlichen Wunderthaten ausge-  
theilet worden/ finden sich in Xaverio  
beyammen. In mehr/ dann dreyßig  
Landschafften/ nur von Indien allein zu  
reden/ ohne Japonien hat dieser Heil.  
Apostel das Evangelium ausgebreitet/  
alle von unterschiedlichen Sprachen/  
welche zu erlernen vil Jahr gefordert  
werden/ doch prediget er in seiner ange-  
bohrnen/ und allda ganz ungewöhnl-  
ichen Sprach allein/ und wird von so vi-  
len Völkern ganz deutlich verstanden.  
Wunderbahrlicher ist/ daß er mit einer  
einzig Antwort vil Zweiffels-Fragen  
habe beantwortet/ dann als er in Japo-  
nien von fürwitzigen Heyden in vilen  
Stücken befragt worden/ hat er jeden  
insonderheit ganz gutwillig angehört/  
mit einer einzigen Antwort aber alle be-  
friediget/ und so vil unterschiedliche  
Zweiffel aufgelöset. Was Wunder aber?  
daß die Wort Xaverii von so grosser  
Krafft gewesen/ in dessen Wincken allein  
ein gleiche Krafft gefunden worden. Es  
predigte der heilige Mann in der Insul  
Socotora/ des Lands-Sprach noch uner-  
fahren/ und wurde nicht verstanden/  
solchemnach fangt er stillschweigend/ wie  
ein Stummer/ an die Glaubens-Geheim-  
nus mit Händen zu zeigen/ und bringt  
vil tausend zur Bekehrung. Was wun-  
derbahrlicher? Ein Wunder ist/ daß  
die ersten Apostel mit ihrer Stimm so vil  
tausend Seelen zum wahren Glauben  
gebracht/ Xaverius hat vil tausend be-  
kehret mit stillschweigen. Es begehrte  
nemlich Xaveris ein pur lautere Stimm/  
ein pur lautere Zung zu seyn/ den wahren  
Glauben allen anzukünden/ weil er  
aber nur ein einzige Zung von der Natur  
empfangen/ hat sie Gott verdoppelt/  
und andere sprachlose Glieder seines  
heiligen Leibs gleichsam in so vil Zungen  
verändert. Oder aber hat Gott disen  
neuen Apostel nicht mehr Zungen/ dann  
eine/ verlihen/ hat er wenigst den ganzen  
Xaverium also vermehret/ daß er zu ei-  
ner Zeit an unterschiedlichen Orten  
ist gesehen worden/ der einzige Xave-  
rius ist gewesen/ der zu einer Zeit Kran-  
cken und Sterbenden beygestanden in  
Spitälern/ Unwissende unterwiesen hat  
in Kirchen/ Schiffenden in Schiffbruchs

Gefahr zu Hülf gekommen auf dem  
Meer/ die Kriegs-Leut zum Streit auf-  
gemuntert auf offenen Feld. Denkwür-  
dig ist/ was sich disfalls/ als er aus  
Japonien in Indien zuruck geschiffet/  
hat zugetragen/ allwo Xaverius drey  
ganzer Tag und Nacht in einem kleinen  
Schiff/ so durch entstandenes Un-  
gewitter vom Last-Schiff abgerissen  
worden/ mit seiner Anwesenheit die  
Schiffgefährten getröstet/ zu gleicher  
Zeit aber auch im grossen Schiff geblie-  
ben/ und die glückselige Zuruckkunft  
des kleinen hat vorgefagt.

Die Zeit leydet nicht mehr andere Be- 42  
gebenheiten disfalls beyzubringen/ indes-  
sen/ da der einzige Xaverius zu gleicher  
Zeit an unterschiedlichen Orten sovil  
Leydenden zu Hülf gekommen/ ist leicht  
zu erachten/ Gott habe ihme durch die  
Gaab der Weissagung nicht weniger  
geoffenbahret/ was anderstwo sich zuge-  
tragen/ oder ins künftige sich noch be-  
geben wurde. Und wo ist Xaverius mit  
dieser Erkandtnuß nicht hinkommen/  
was Joannes der dritte/ Weiland Kö-  
nig in Portugall/ zu Lyslabon angeord-  
net/ was Ignatius sein heiliger Ordens-  
Stifter zu Rom/ hat er eben zu selbiger  
Zeit in Indien schon ins Werk gerichtet.  
Einem Königlichen Schiff/ in welches  
sich Xaverius in seiner Schiffarth nach  
Maloca nicht begeben wolte/ hat er vor-  
gesagt den gewissen Untergang. Petro  
Vellio einem reichen Kauffmann zur Be-  
lohnung/ daß er einem armen Wägdlein  
ein Heurat-Guth ertheilet/ die Zeit sei-  
nes Absterbens. Einem Jüngling in der  
Insul Sanciano die Höll/ und ewige Ver-  
dammuß. Wer bekenne dann nicht/  
die aus Paulo schon angezogene di-  
visiones gratiarum, oder unterschiedli-  
che Gaaben/ Wunder zu würcken/ habe  
Xaverius beyammen von Gott em-  
pfangen.

Melde nicht/ daß Xaverius zweymal 43  
die Sonn in ihrem Lauff gestillet/ mehr  
als ein Josue: nicht/ daß er Feuer/ Na-  
gel/ Blitz/ Stein/ und Donnerkeil vom  
Himmel herab geruffen/ die Rebellische  
Stadt Tolo dem Verdienst nach abzu-  
straffen/ mehr/ als ein Elias: nicht/ daß  
er

er mit einem / oder andern Faden seines Kleyds / so er ins Meer geworffen / die Ungefügigkeits alsobald gestillet / mehr / als ein Jonas: nicht / daß er kleine Kinder mit seinem Pilger-Stab oder Rosen-Kranz zu Besessenen und Kranken ausgeschickt / und durch selbige die Teuffel ausgetrieben / die Kranken gesund gemacht / mehr / als ein Elisäus. Mehr andern seynd diese Wunderthaten villeicht gemein / sonderbar ist die Anzahl deren Todten / die Xaverius hat widerum zum Leben gebracht. Potam, eine Stadt in Calabrien, bezeuget es / allwo in einer halben / oder ganzen Jahrs-Zeit 29. Todte bey einer Wunder-Bildnuß Xaverii widerum zum Leben kommen / daß kein Bestorbener vor drey oder vier Tagen begraben worden / aus Hoffnung / bey gemeldter Bildnuß widerum das Leben zu finden / die ganze Zahl deren Todten belauft sich / so vilbewußt / auf 60. die Xaverius durch seine mächtige Fürbitt hat widerum zum Leben gebracht. Aber was bemühe ich mich / die Wunderthaten Xaverii in eine gewisse Zahl zu bringen / gnug ist die Jahr-Zahl Schrift / so allhier von ihme / wie von einem gutthätigen Himmel / bey seiner Bildnuß gelesen wird: *QVot Po- lo SYDera tot terrIs MraCVLa, wie vil Sternen am Himmel / so vil Wunderwerck Xaverii auf Erden.*

44 Ist auch nicht zu fürchten / diese Sternen werden ihren Glanz verlohren / oder klärer gesagt / nicht zu fürchten ist / daß Xaverius seiner gutthätigen Wunder-Wercken werde ein End machen / vil mehr glaubwürdig ist / was eine ansehnliche Feder aus Indien geschriben hat: *Indis pro miraculo est, Xaverium vel tantulum cessare à miraculis, ein Wunder ist bey den Indianern / wann Xaverius auch nur auf eine kurze Zeit kein Wunder würcket / warum nicht auch bey uns? Daß ich also schliesse / veranlasset mich sein Heiliger / und noch bis auf heutige Stund unverwesener Leib / mit welchem er die Stadt Goa in Indien beglückseliget hat / es veranlasset mich aber auch seine rechte Hand / die er unserm Europa, gleichsam zum Unterpand seiner beständigen Gutthätig-*

keit / hat zugeschicket. Es veranlassen mich die Wort Xaverii, die er zu Marcello Mastrillo, einem Priester seiner Gesellschaft / und mit ihme zu uns allen geredet hat: *Marcelle sum amicus tuus, sis hilaris, quid è caelo desideras, scias me ibi aliquid valere, Marcelle ich bin dein Freund / seye fröhlich / was begehrest aus dem Himmel / wisse / daß ich allda etwas vermöge. Es veranlasset mich die offene Brust Xaverii, mit welcher er uns in seinen Bildnußen / insgemein wird vorgestellt / und allen zuruffet / was Paulus seinen Corinthern. Epist. 2. c. 6. v. 11. *Cor nostrum dilatatum est, mein Herz hat sich erweitert / und gegen euch aufgethan / alle darinnen zu fassen.**

Bleibt demnach erwisen / ein gutthätiger Himmel seye Xaverius, mit so vil Sternen / als Wunderthaten / ausgearbeitet. Darff versichern / niemand werde es an gnadenreichen Einfluß dieses Himmels ermanglen / der nur mit aufrichtiger Andacht zu selbigen die Zuflucht nimt; dann was dem Himmel von der Erd gegeben wird / bekommt sie nicht ohne Gewinn widerum zuruck / die Erd gibt dem Himmel ihre aufsteigende Dämpff / die im Gewölck werden ausgekocht / und in einem heylsamen Regen / und Thau der Erd zuruck gegeben. Eben also Xaverius, was ihme zu Ehren wird angewendet / gibt er zuruck / dann er ein Himmel ist; er gibts mit unserm Gewinn zuruck / dann er ein gutthätiger Himmel ist; und lasset sich von uns an Gutthätigkeit nicht überwinden. Ende es demnach mit jenen Worten / die Gdt selbst im Buch Gen. am 15. v. 5. zu Abraham / den frommen Alt-Vatter / geredet hat: *Suspice caelum, & numerastellas, schaue den Himmel an / und zehle die Sternen. Truckt zeitliche Noth und Unglück? suspice caelum, schaue man den Himmel an / suche man Hülff bey Xaverio. Ist die Seel in Gefahr? suspice caelum, schaue man den Himmel an / ruffe man an Xaverium. Will man gewisse Gnaden von Gdt erhalten? suspice caelum, schaue man diesen Himmel an / erwähle man Xave-*

32 Am Fest-Tag der unbesleckten Empfängnuß Mariæ.

Xaverium zum Fürbitter. Et numera  
stellas, zehle man aber auch die Ster-  
nen dieses Himmels / ich verstehe / die  
Wunderwerck Xaverii: Sovil Wun-  
derthaten können ja billich unsere Hoff-  
nung befestigen / Xaverius werde auch  
für uns seine Fürbitt einlegen / erstlich

in allen Anligen dieses elenden Lebens/  
Undertens in jenen letzten Anligen des  
Tods / damit auch wir einmal im  
Himmel leuchten / quasi stellæ in per-  
petuas æternitates. Dan. 12. v. 3. wie  
die Sternen in alle Ewigkeit /  
A M E N.

Am Fest-Tag der unbesleckten Empfängnuß  
Mariæ.

Erste Predig.

Maria ein Feind der Sünd.

Liber Generationis JESU Christi Filii David,  
Filii Abraham Matth. I. v. I.

Das Buch der Geburt Jesu Christi, des Sohns Da-  
vids, des Sohns Abraham.

46 **W**recht bin ich heut ankome-  
men / hart geschicht mir /  
und weiß annoch nicht /  
wie ich das Evangelium  
bringe auf den Fest-Tag.  
Das Evangelium eignet die Kirch der  
allzeit unbesleckten Empfängnuß Mariæ  
ihrer Königin zu / welche nach andächti-  
ger Meynung mehrester Christenheit  
recht zu glauben / doch aus vorgelesenen  
Evangelio hart abzunehmen. Ein  
Buch der Geburt Jesu Christi nen-  
net sich das Evangelium / Maria auch  
ein Buch / nach Meynung Antonini /  
gebunden in schneeweissen Pergamen  
erster Unschuld; Buch nun gegen Buch  
gelegt / das Evangelium gegen Ma-  
riam / finde ich keine Gleichheit. Das  
Evangelium ist ein Stammen-Buch / und  
Register der Annaten / oder Vorfahrern  
Mariæ; und ob schon selbiges zwey und  
vierzig deren mit Nahmen verzeichnet/  
macht es doch weder Joachim / des Vaters/  
weder Anna / der Mutter Mariæ / ein-  
nige Meldung: in drey Theil wird diß  
Evangelische Stammen-Buch abge-

theilet / der erste von Abraham bis Da-  
vid / da das Jüdische Volk von Rich-  
tern; Der anderte von David bis zur  
Babylonischen Gefangenschafft / da es  
von Königen; Der dritte von Babylö-  
nischer Gefangenschafft bis auf Chri-  
stum / da es von Hohen-Priestern regi-  
ret worden. Sünder und Sünderin  
finden sich in allen drey Theilen dieses  
Stammen-Buchs / David ein Ehe-  
brecher / Achaz ein Tyrann / Thomar  
ein Schandmetz / Salomon ein Abgöt-  
terer / will mehr nicht melden; hier ver-  
zweiffle ich / und finde nicht / wie ich  
das Evangelium bringe auf heut ohne  
Sünd empfangene Jungfrau / in Bez-  
denken / Maria nehme durch natürli-  
che Ordnung der Geburt von gemeld-  
ten Sünder ihren Ursprung: getrungen  
werde ich dann zu ruffen mit Matth. am  
7. v. 18. Non potest arbor mala bonos  
fructus facere, ein böser Baum kan ja  
nicht gute Frucht bringen. Sagt man/  
Maria seye / wie schöne Morgenröth  
von vorgehender Nacht / also von vor-  
gehenden Lastern ihrer Vor-Eltern nie-  
mahlen